

Ueli Tobler
VDM Wortwerker
www.wort-werker.ch

... und Friede auf Erden...

Predigt, gehalten am Sonntag, 10. Dezember, 2. Advent 2023 in der ref. Kirche Ins über Lukas 2,14.

Lesung: Die Friedensvision des Propheten Micha

*Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden
und ihre Speere zu Winzermessern.*

*Sie werden das Schwert nicht erheben, keine Nation gegen eine andere,
und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen.*

*4 Und ein jeder wird unter seinem Weinstock sitzen
und unter seinem Feigenbaum,*

und da wird keiner sein, der sie aufschreckt,

denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen!

Micha 4,3-4

Predigt

Lukas 2,14

Ehre sei Gott in der Höhe

und Friede auf Erden

unter den Menschen seines Wohlgefallens.

Das sagen die Engel die Engel zu den Hirten auf dem Feld von Bethlehem.

Friede auf Erden!

Hier in der Kirche ist Michas Vision wahr - da sitzen wir unter dem Kirchendach, einem Gewölbe in grünlichem Ton, wie unter einem Feigenbaum, wie unter einem Weinstock. Das Dach ist aus Holz und gefächert wie ein grosser Baum.



*Und ein jeder wird unter seinem Weinstock sitzen
und unter seinem Feigenbaum,
und da wird keiner sein, der sie aufschreckt,
denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen!*

Michas Friedensvision ist hier und jetzt wahr. Denn da ist keiner, der uns aufschreckt. Keine Sirenen heulen. Keine Sicherheitsbeamten kontrollieren den Eingang. Als Prediger brauche ich keine Angst zu haben, wegen eines kritischen Wortes im

Gefängnis zu landen. Auf dem Heimweg wird niemand von uns verhaftet; als Gottesdienstbesucher dürfen wir unsern Glauben offen bekennen und leben. Laut und deutlich haben uns die Glocken gerufen.

Unter diesem friedlichen grünen Dach feiern wir zusammen den Gottesdienst. Niemand ist allein. Worte und Melodien verbinden uns.

Hier nehmen wir Bilder, Worte und Klänge des Friedens auf – zur Stärkung unserer Seele, zur Ermutigung unseres Herzens. Als trotziges und starkes Dennoch zu allen schlechten Nachrichten.

Von hier aus blicken wir hinaus in die Welt. Die ist nicht friedlich.

Von hier aus denken wir an die Opfer aller Gewalt. Sie sollen nicht vergessen werden. Denn das schlimmste, was Menschen erleben, die Schlimmes durchmachen und hinter sich haben, ist es, vergessen zu werden. Mit unseren Gedanken und unserer Fürbitte verhindern das und schaffen eine Verbindung zu den Leidenden.

...Friede auf Erden... 2023 ein Gedanke, ein Wunsch, der fast mitleidiges Lächeln hervorruft. Das ist nichts Neues. War es auf dieser Erde je ganz friedlich?

Zum Beispiel zur Zeit von Jesus: da herrschten die Römer im Lande Israel-Palästina. Sie hatten es militärisch besetzt. Der König Herodes aus der Weihnachtsgeschichte ist abhängig von den Römern. Pontius Pilatus, der Jesus kreuzigen liess, war ein römischer Statthalter. Israel-Palästina war kein freies Land. Die Römer kontrollierten auch die Religion.

Joseph und Maria mussten mit dem Jesuskind nach Ägypten fliehen; König Herodes wollte es töten.

Das Lukasevangelium, aus dem wir die Weihnachtsgeschichte kennen, wurde in den Jahren 80-90 n. Chr. geschrieben, unmittelbar nach einem blutigen Krieg, in dem die Römer Jerusalem zerstörten. Dieser Krieg ist den Menschen, an die sich das Lukasevangelium richtet, noch in unmittelbarer Erinnerung.

... und Friede auf Erden...

Diese Botschaft der Engel kann keine Nachricht über den Zustand der Welt sein - weder damals noch heute.

...und Friede auf Erden... das ist ein Wunsch, der Plan Gottes, von dem die Engel wissen. Dieser Plan ist der Grund, auf eine gute Zukunft zu hoffen, allen Nachrichten zum Trotz.

Wenn wir in der Weihnachtszeit 2023 feststellen müssen, dass kein Friede ist auf dieser Erde - Kriege, sogar da, wo wir sie mittelbar und unmittelbar wahrnehmen - dann sind auch wir mitten in der Weihnachtsgeschichte und genau die gesuchten Adressaten, an die sich die Engel wenden.

Wie aber kann Friede werden – hier auf Erden?

Dazu drei Geschichten, zwei aus dem Land Jesu, wo heute Krieg ist und kein Friede: Die erste erschien im Bieler Tagblatt am 21. Oktober dieses Jahres, nach 14 Tagen Nahost-Krieg: Sie erzählt vom Israeli Rami Elhanan und vom Palästinenser Bassam Aramin. Beide haben in früheren Nahostkriegen gekämpft. Beide haben eine Tochter verloren – getötet in diesem grausamen Bruderkrieg. Rami und Bassam lernten sich bei einem Treffen von Angehörigen von Opfern kennen. Sie wurden Freunde – der Israeli und der Palästinenser. Sie erzählten einander ihre Geschichten. Sie lernten einander als Menschen kennen und schätzen. Sie nennen sich heute Brüder. Ein Schlüsselwort für sie ist der Respekt. Den anderen genau so respektieren, wie sie selber respektiert werden möchten. Trotz aller Wut und allem Schmerz ist Rache kein Weg. «Bringt es meine Tochter zurück, wenn ich jemanden töte? Nein.» Sie haben den Mut, die Geschichte ihrer Freundschaft weiter zu erzählen, immer gemeinsam. Besonders wichtig ist ihnen, das in Schulen, jüdischen und palästinensischen, zu tun.

Die zweite Geschichte:

Sie steht auf der Titelseite unserer Kirchenzeitung «reformiert» Sie erzählt vom Friedensdorf «Neve Shalom» (auf Hebräisch) oder «Wahat al-Salam» (auf Arabisch). In diesem Dorf wohnen israelische und palästinensische Familien zusammen. Auch im jetzigen Krieg halten sie zusammen und sprechen miteinander, als Menschen mit jüdischem, christlichem und muslimischem Glauben.

Sie haben in ihrem Dorf Familien aufgenommen, die wegen des Krieges evakuiert werden mussten. Und sie leisten Hilfe für die Spitäler in Gaza.

Die dritte Geschichte ist unsere Geschichte. Mitten in all den Veranstaltungen dieses Monats, mitten in der eigenen Nachrichten-Müdigkeit, nehmen wir uns Zeit, um uns unter dem Friedens-Blätterdach zu versammeln. Wir nehmen uns die Mühe, auf die Botschaft der Engel zu hören:

*Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
unter den Menschen seines Wohlgefallens.*

Gemeinsam halten wir die Spannung aus zwischen der Friedensbotschaft und den Tages-Nachrichten. Zwischen dem Frieden unter diesem Dach und dem inneren Unfrieden.

Spannung ist bereits in der Botschaft der Engel: da ist die Höhe des Himmels, aus der die Engel kommen und die Tiefe der Erde, wo Friede werden soll. Diese Spannung ist nötig für den Frieden auf Erden: Ihm, Gott in der Höhe gehört die Ehre! Es geht nicht um meine Ehre, nicht um die Ehre meines Freundes oder Feindes, nicht um die Ehre meines Volkes, meiner Partei, – ihm, Gott in der Höhe gehört die Ehre, damit wir Menschen uns nicht mehr um die Ehre streiten müssen. Wie schwierig sind Friedensverhandlungen wegen Ehre und Ehrverlust. Wie viel Streit gibt es wegen verletztem Ehrgeiz. *Ehre sei Gott in der Höhe...* das ist eine konkrete Hilfe für den Frieden. Zu Gottes Ehre feiern wir Gottes-Dienst. Gottes-Dienst befreit von Menschen-Dienst, macht frei für Frieden.

...unter den Menschen seines Wohlgefallens.

Auch diese Worte gehören zur Botschaft der Engel. Ich habe mich ernsthaft gefragt, wie Gott an uns Menschen ein Wohlgefallen haben kann.

Gott muss ja hineinsehen in unsere Herzen – da ist so viel Grümpel drin:

Undankbarkeit, Unzufriedenheit, Eitelkeit, Ängste, die blockieren und dem

Gottvertrauen kaum Platz lassen... Daran soll Gott Wohlgefallen haben? Komisch.

Gott muss ja auch sehen, was wir Menschen auf dieser Erde angerichtet haben: wie seine gute Schöpfung gefährdet ist... Das kann ihm wohl nicht gefallen.

Und Gott sieht die Toten der Kriege und des Hungers und die Todesängste der Vertriebenen... Wohlgefallen? Wohl kaum!

Darum verstehe ich «Wohlgefallen» so: Gott sind die Menschen wichtig. Jedes Menschenkind ist ihm wichtig. Jedes Menschenkind ist ein Gotteskind. Auch ich.

Auch Menschen, die ganz anders handeln und denken als ich es gut finde.

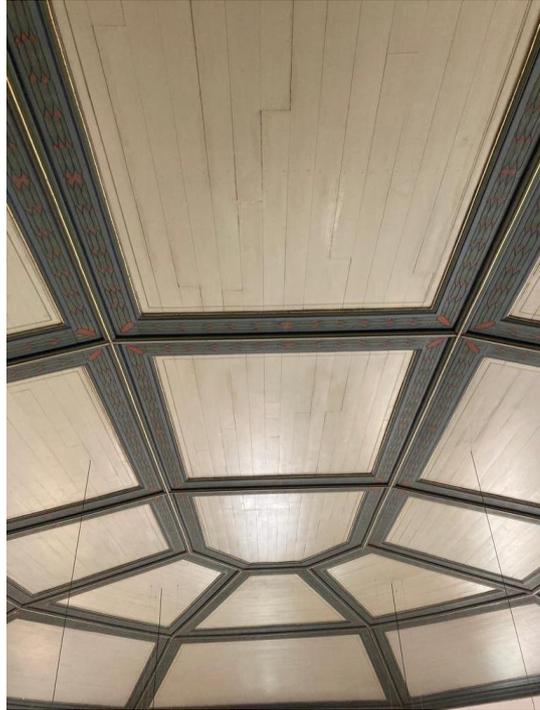
Und das gehört zur Friedensbotschaft der Engel: du Mensch bist kein blöder kleiner

Wicht, der nichts zu sagen hat, der nichts gilt. Für Gott bist du wichtig. So wichtig,

dass er an Weihnachten selber Mensch wird, dein Menschenbruder. Dein Freund auf dieser Erde. Was willst du mehr?

Das gibt Rückendeckung, ich bin kein kleines Nichts, kein nütiger Wicht, der sich mit kratzen und beißen und schlagen wehren muss. Ich habe einen Bruder und Freund zur Seite. Mit Vertrauen, mit Gottvertrauen kann ich handeln und verhandeln. Wut

und Trotz und Rache – sie werden zu unbedeutenden Wichten – verlieren an Gewicht. Gott-Vertrauen, Selbstvertrauen und Frieden bekommen Raum.



Das Blätterdach des Friedens - ein Bild das wir mitnehmen – immer neu aktivieren können... Es bleibt on-line.

Das Blätterdach des Friedens - ein Bild, das zuerst in unser Herz hinein und dann in die Welt hinauswirken kann, dass
... *Friede werde auf Erden...*

Fürbitte

Du, Gott, in der Höhe, wo immer die sei,
dir gehört unsere Ehrfurcht.
Das befreit, das bringt eine gute
Ordnung in unser Leben.
Dir sind deine Menschen wichtig.
Wir bitten dich für alle Menschen und
Völker,
die gezwungen werden, *einen* Führer,
eine Partei, *eine* Meinung zu verehren.
Mach frei von solch bösen Zwängen.

Jesus Christus, du kommst,
mitten in diese Welt, voll von Gewalt und
Hass;
du wirst von klein auf bedroht und
verfolgt.
Wir danken dir für Dein Mit-Leiden, Mit-
Fühlen.
Menschenbruder, Freund, wir bitten dich:
mach uns stark und kreativ im Mitleiden
und Mitfühlen.

Heiliger Geist,
du kennst keine Grenzen.
Spreng begrenzte Denk-Horizonte,
dass Geiseln und Kriegsgefangene frei
werden.
Befreie die Verhandlungsführer aus der
Gefangenschaft
ihres Denkens und ihrer Ideologien.

Heiliger, dreieiniger Gott:
...und Frieden auf Erden...
lass uns an diese Verheissung glauben
für uns, für die um uns und alle rund um
die ganze Welt.

Sendung und Segen

U dr Fride vo Gott,
wo höher geit als mir chöi danke,
wo tiefer isch als üsi Angscht,
witer als üses Härz,
mit däm Fride bhüet is Gott.